

SOLie-Präsidentin Prinzessin Nora: Aus zufälligem Kontakt wurde Leidenschaft

Special Olympics Seit der Gründung von Special Olympics Liechtenstein vor elf Jahren setzt sich Prinzessin Nora mit Herzblut für die gesellschaftliche Integration von Menschen mit Behinderung ein. Anlässlich der bevorstehenden Winterspiele 2012 hat das «Volksblatt» mit ihr gesprochen.

VON OLIVER BECK

«Volksblatt»: Was waren die zugrunde liegenden Gedankengänge, die Sie vor knapp elf Jahren dazu bewegen haben, Special Olympics Liechtenstein ins Leben zu rufen?

I. D. Prinzessin Nora: Ich habe die Special-Olympics-Bewegung damals eher zufällig im Rahmen meiner Arbeit für das IOC kennengelernt, als gerade darüber verhandelt wurde, ob die Bezeichnung «Olympisch» im Namen Special Olympics verwendet werden darf. Zu dieser Zeit habe ich auch die SO-Winterspiele in Schladming besucht, und mir hat das auf Anhieb sehr gut gefallen. Etwas später lernte ich die Präsidentin von Special Olympics Schweiz kennen, und die sagte mir, es könne doch nicht sein, dass Liechtenstein als damals einziges Land in Europa noch keine Special-Olympics-Einrichtung habe. Sie hat uns dann ein wenig gedrängt, und so begab ich mich mit Brigitte Marxer

(jetzige SOLie-Geschäftsführerin, Anm. d. Red.) und dem damaligen HPZ-Präsidenten Armin Meier nach Zofingen. Wir waren von dem, was wir dort gesehen haben, sehr angetan. Also meinte Armin, Brigitte solle sich dieser Sache annehmen. Und das hat sie dann auch sehr gut gemacht. Wir haben intensiv beratschlagt, wie wir Special Olympics hierzulande bestmöglich

lich initiieren könnten und wurden schliesslich zu einer Branche des Behindertenverbands. In den folgenden Jahren haben wir uns ständig weiterentwickelt, und mittlerweile sind wir seit 2009 eine Stiftung.

Sie haben die kontinuierliche Fortentwicklung angesprochen. Was hat sich in den Jahren seit der Gründung denn alles getan?

Wir konnten relativ schnell erste Erfolge aufweisen. Wir beschieden schon bald internationale Anlässe, und unsere Athleten kamen gleich von der ersten Olympiade nach Gründung mit Goldmedaillen im Gepäck nach Hause. Das hat natürlich auch eine entsprechende mediale Resonanz ausgelöst. So wurden die Leute vermehrt auf uns aufmerksam, und das ist ja eigentlich genau das, was wir wollen. Die Grundidee von Special Olympics ist es ja, die Behinderten verstärkt in die Gesellschaft zu integrieren und Berührungspunkte abzubauen. So wuchsen wir bis heute immer weiter. Es kamen weitere Sportarten hinzu, immer mehr Athleten, neue Sponsoren, und wir konnten verstärkt Trainer ausbilden.

Welche Rolle spielt ein Anlass wie die am 28./29. Januar anstehenden Winterspiele (s. Mittwochs Ausgabe) bei der avisierten Integration von Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft?

Eine sehr wichtige. Es kommen viele Zuschauer, man kommt mit den Behinderten ins Gespräch oder mit deren Eltern und so weiter. Das alles in einer sehr fröhlichen, freundschaftlichen und gemütlichen Atmosphäre. Ausserdem werden wir die Schulen besuchen, um den Schülern die Veranstaltung näherzubringen. Die AGIL-Arbeitsgruppe wird erneut einen Abendanlass organisieren. Das war bisher immer ganz toll, und die Menschen, die dort mitarbeiten, sagen auch immer



Prinzessin Nora und Brigitte Marxer, beide engagierte Special-Olympics-Funktionärinnen seit der ersten Stunde, unterhalten sich mit den beiden Winterspiele-Athleten Carmen Oehri und Andreas Meile. (Foto: ZVG)

«Wir haben uns seit der Gründung ständig weiterentwickelt.»

I. D. PRINZESSIN NORA
PRÄSIDENTIN SOLIE

wieder, dass sie von dieser Arbeit auch für sich selbst enorm profitieren können. Auch Sportvereine und Gemeinden sind bei solchen Veranstaltungen integriert. Alle machen mit. Von einem Anlass wie den Winterspielen geht einfach eine sehr positive Wirkung aus.

Welche Wünsche verbinden Sie mit den Winterspielen 2012?

Ich wünsche mir, dass es den Behinderten gefällt und dass es ihnen gut geht. Natürlich erhoffe ich mir für unsere Athleten, dass sie gute Platzierungen erreichen. Sie haben es ja doch mit starker internationaler Konkurrenz zu tun. Für unsere Or-

ganisatoren wünsche ich mir einen reibungslosen, positiven Ablauf der Spiele.

Abschliessend ein Blick in die Zukunft. Welche Ziele verfolgen Sie als Stiftungspräsidentin von Special Olympics Liechtenstein in den kommenden Jahren?

Wichtig ist natürlich vor allen Dingen, für einen gesicherten Fortbestand der Stiftung zu sorgen. Wir haben mit Regierung, Behindertenverband und dem entsprechenden Vertragswerk eine wirklich gute Grundlage geschaffen. Ausserdem haben wir viele Sponsoren, die sich enorm für uns einsetzen und uns unterstüt-

zen. Ich denke, finanziell schaut es nicht so schlecht aus, auch wenn man in ökonomischen Krisenzeiten wie diesen natürlich nie genau voraussagen kann, wie es weitergeht. Ich hoffe, dass wir den Behinderten auch weiterhin so viel bieten können wie bis anhin, dass wir weiterhin alle Sportarten anbieten können, die den Bedürfnissen der Behinderten entsprechen, dass wir auch die Projekte mit integrierten Mannschaften, also Teams aus behinderten und nichtbehinderten Menschen, fortführen werden können. Der Mensch mit Behinderung soll weiter ganz klar im Mittelpunkt unserer Tätigkeit stehen.

Peter Kaiser Überraschungssieger

Sportkegeln Der Rheintaler Cup, ausgetragen im Hotel Kreuz in Haag, endete mit einem Sieger, den man zuvor nicht unbedingt auf der Rechnung gehabt hatte: Peter Kaiser aus Buchs.



Linkes Foto: Die beiden Finalisten Ferdi Schädler (li.) und Gewinner Peter Kaiser. Rechtes Foto: Christoph Hess aus Triesen gelang die beste Runde. (Fotos: ZVG)



Nachdem Aktuar Karl Bichler, Rebstein, die Grüsse des Kantonalverbandes mit den besten Wünschen zu einem geselligen Nachmittag und einem fairen Wettkampf überbrachte, übernahm Erich Gross, Salez, und die Sportpräsidentin Maria Giger, Au, das Zepher des diesjährigen Rheintaler Cups. Auf den immer schwerer zu spielenden Kegelbahnen im Hotel Kreuz, Haag, (aus wel-

chen Gründen auch immer) zeigten am letzten Samstag die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der unteren Kategorien den renommierten Sportkeglern den Meister. Maria Giger aus Au und Ursula Eilinger aus Bernhardzell verabschiedeten sich bereits in der Vorrunde und Maria Schädler, Schaan, in der Hauptrunde. Damit waren drei Keglerinnen, allesamt immerhin ehemalige

Schweizer Meisterinnen, frühzeitig aus dem Rennen und mussten am grossartigen Gabentisch weiter hinten anstehen.

Bestes Ergebnis für Christoph Hess

Lediglich Christoph Hess aus Triesen kämpfte sich ins Viertelfinale vor und erzielte mit 212 Holz (30 Würfe ins Volle) das Tageshöchstresultat. Gegen den Verbandspräsidenten und späteren Finalisten Ferdi Schädler aus Schaan verlor er aber dann im Halbfinale doch sehr deutlich. Somit trafen im Finale zwei B2-klassierte Kegler aufeinander: eben jener Ferdi Schädler und Peter Kaiser aus Buchs - gewissermassen also ein Derby. Letzterer erwies sich im Endspiel als nervenstärker und treffsicherer und gewann letztlich klar mit 187:157 Holz. Fraglos ein verdienter Rheintaler-Cup-Sieger 2012.

Reichhaltiger Gabentisch

Erich Gross und dessen Partnerin Hedi schafften es mit viel Einsatz und Zeitaufwand, schöne Preise von Gönnern und Sponsoren aus der Region zu sammeln - ein wahrhaft schöner Gabentempel, der so voraussichtlich schnell nicht zu toppen sein wird. Herzlichen Dank an all jene Adressen, welche die Randsportart Sportkegeln in dieser Form unterstützen. Auf ein Wiedersehen am nächsten Rheintaler Cup und kegelsportlichen Erfolg im 2012. (pd)

Schwimmen

Starke FL-Cracks in Oerlikon

OERLIKON Mit reicher Beute kehrten die zwölf Athleten der LSCHV-Trainingsgruppe zurück, die Liechtensteins Farben am 30. Internationalen Hallenjugendtag auf der Langbahn in Oerlikon vertreten hatten. Zehn Medaillen eroberten die Schwimmer des Schwimmclubs Unterland (SCUL) und des Schwimmclubs Aquarius Triesen (SCAT) insgesamt.

Herausragender Athlet war dabei Marvin Slanschek. Der Unterländer konnte am Ende des Wettkampftags fünf Auszeichnungen aus Edelmetall sein Eigen nennen. Drei davon waren aus Gold, die zwei anderen aus Silber. Ebenfalls mehrfach als Podeststürmerin ins Szene setzen konnte sich Jasmin Büchel vom SCAT. Die junge Dame ergatterte in den Einzelbewerben eine Silber- und

eine Bronzemedaille. Zudem gewann sie mit ihren Triesner Staffkolleginnen Laura Manco, Fabienne Seitlinger und Tamara Vetsch über 4 x 50 m Freistil ein zweites Mal Silber. Die eindrucksvolle LSCHV-Medaillensammlung komplettierten SCAT-Athletin Valentina Banzer mit einer Silbernen und Saskia Senti (SCUL) mit einer Bronzenen.

Geglückter Auftakt ins neue Jahr

Zwar ohne Edelmetall, aber fraglos mit guten Zeiten traten Tarik Hoch, Patrick Vetsch (beide SCAT), Celina Kind, Jasmin Kolb und Jessica Senti (alle SCUL) die Heimreise an. Sie trugen das ihrige dazu bei, dass die Verantwortlichen auf einen gelungenen Start ins Schwimmjahr 2012 zurückblicken können. (bo)



Liechtensteins Schwimmer machten in Oerlikon eine gute Figur. (Foto: ZVG)